

# Newsletter

Nr. 40 / Februar 2013

## Editorial

Die **Internationalen Wochen gegen Rassismus** stehen bevor. Wie jedes Jahr ruft der Interkulturelle Rat Deutschland **vom 11.-24. März 2013** dazu auf, mit ganz unterschiedlichen Aktionen ein Zeichen gegen Rassismus und für Menschenrechte zu setzen. Viel ist zu dem Thema in den öffentlichen Debatten der letzten Wochen und Monaten diskutiert und gestritten worden, von einer „Empörungsdynamik“ ist die Rede. Sei es in der Auseinandersetzung um Rassismus in der Kinderliteratur, Racial Profiling<sup>1</sup> und den Vorwürfen rassistischer Übergriffe durch die Polizei und schließlich die Äußerungen vom hessischen Integrationsminister Jörg-Uwe Hahn über den derzeitigen Wirtschaftsminister und Vizekanzler Philipp Rösler.

Was durch diese Debatten deutlich wurde: Langsam bahnt sich eine Erweiterung des Rassismusverständnisses in Deutschland ihren Weg. Lange Zeit wurde Rassismus in Deutschland als ein „Einstellungsproblem“ einiger weniger, vor allem rechts-extremer Gruppierungen, betrachtet. Zuletzt kritisierte 2010 der UN-Sonderberichterstatter diesen engen Rassismusbegriff in der Bundesrepublik, vor ihm taten dies bereits die Europäische Kommission gegen Rassismus und Intoleranz 2009 sowie der UN-Ausschuss gegen Rassismus im Jahr 2008.

„Rassismus in der Mitte der Gesellschaft“,

diesen Satz hört man nun immer öfter. Und während die einen aufschreien, begrüßen die anderen die Möglichkeit Rassismus nicht allein als individuelles Einstellungsproblem, sondern eben auch als ein gesellschaftliches Verhältnis, als die Beziehung zwischen Gruppen thematisieren zu können. In diesem Verständnis geht es um Definitionsmacht, Zuschreibung von Eigenschaften und stereotypen Bildern und schließlich und grundsätzlich um den Zugang zu Ressourcen. Um antirassistisch zu sein reicht es hier eben nicht allein zu sagen „Das bin ich nicht, weil ich das nicht will!“ vielmehr ist es eine ständige Aufgabe. Schuld ist dabei eine schlechte Ratgeberin, aber die Offenheit und Bereitschaft hinzuhören und hinzugucken, statt abzuwehren, kann hilfreich sein.

Zu hoffen bleibt, dass diese Auseinandersetzungen nicht versiegen, sondern weiter geführt werden. Die Stimmen der Betroffenen müssen in der Öffentlichkeit zu Wort kommen, Bündnisse und Aktionen folgen, weiterhin kritisch thematisiert und informiert werden. Neue Wege und Strategien sind dabei zu begrüßen. In dieser Newsletter Ausgabe haben wir deswegen einige Veranstaltungen in Rheinland-Pfalz herausgesucht, die wir dem [Veranstaltungskalender](#) der Interkulturellen Wochen entnommen haben. Wir wünschen eine informative und anregende Lektüre.

Ihr AGARP-Redaktionsteam

## Inhalt

Editorial	1
Vernetzung von Frauenorganisationen	2
Broschüre Aufenthalt	2
Arbeitshilfe antimuslimischer Rassismus	2
Handreichung	2
Städtekoalition	3
Buchtipps	3
Gratulation	4
AGARP-Vorstand	4
Praktikumsplätze	4
Pilotprojekt	5
Beratung Wanderarbeit	5
Erweiterung IQ-Beratungsstellen	5
Arbeit der Beiräte	6
Veranstaltungen	7

## Impressum

### Herausgeberin:

AGARP. Arbeitsgemeinschaft  
der Beiräte für Migration und  
Integration in Rheinland-Pfalz  
Frauenlobstr. 15-19  
55118 Mainz

### Redaktion und Texte:

Nurhayat Canpolat,  
Selim Özen,  
Ingrid Hoensch, Maria Ogel,  
Sibel Soyer, Sabina Steller,  
Jamila Adler, Filiz Kocatürk,

### Kontakt

newsletter@agarp.de  
Tel. 06131/ 638435

<sup>1</sup> Die Praxis des sogenannten „Racial/Ethnic Profiling“ beschreibt die diskriminierende Verwendung von Zuschreibungen (wie ethnische Zugehörigkeit, Hautfarbe, nationale Herkunft oder Religion) als Grundlage für Identitätskontrollen und Durchsuchungen ohne konkretes Indiz durch die Polizei.

## Vernetzung von Frauenorganisationen

### Kongress für Migrantinnen und ihre Organisationen in Frankfurt am Main

Bereits zum 2. Mal findet der vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend initiierte Kongress vom 9. -10. März 2013 in Frankfurt am Main statt. Die diesjährigen Schwerpunkte widmen sich den Themen „Migrantinnen am Arbeitsmarkt“

und Erreichung von mehr Chancengleichheit. Sowohl migrantische Frauenorganisationen in Deutschland als auch deutsche Frauenorganisation sind herzlich eingeladen. Der 1. Kongress fand im November 2011 mit dem Thema „Vernetzung und Quali-

fizierung“ ebenfalls in Frankfurt am Main statt und war ein großer Erfolg. Auch mit der diesjährigen Veranstaltung sollen Impulse für Vernetzungen zwischen den verschiedenen Frauenorganisationen gesetzt werden. Mehr Informationen [hier!](#)

## Broschüre zum Thema Aufenthalts- und Sozialrecht

Der Paritätische Gesamtverband hat im Januar 2013 die Broschüre „Ausgeschlossen oder privilegiert? Zur aufenthalts- und sozialrechtlichen Situation von Unionsbürgern und ihren Familienangehörigen“ veröffentlicht. Es handelt sich hierbei um eine detail-

lierte Erweiterung der bereits 2010 erschienenen Broschüre „Leistungen nach dem SGB II und Zugang zum Arbeitsmarkt für EU-Bürger und Familienangehörige“. Die aktuelle Broschüre befasst sich mit den gesetzlichen Regelungen hinsichtlich Einreise und

Aufenthalt von Unionsbürger\_innen in Deutschland sowie den Regelungen zum Zugang zu existenzsichernden Leistungen und schließt die Entwicklungen der letzten zwei Jahre mit ein. Mehr Informationen [hier!](#)

## Arbeitshilfe zu antimuslimischen Rassismus

### Die DGB Jugend veröffentlicht eine neue Broschüre

Antimuslimische Ressentiments finden sich in allen gesellschaftlichen Bereichen und ein Anstieg seit dem 11. September 2001 wird z.B. durch die Langezeitstudie „Deutsche Zustände“ belegt. Rechtspopulist\_innen in ganz Deutschland nutzen die verbreiteten antimuslimischen Einstellungen in der sogenannten Mitte der Gesellschaft für ihre Zwecke und gehen auf Stimmenfang.

In der Broschüre der DGB Jugend gibt es zu Beginn eine Definition von antimuslimischen Rassismus. Danach werden gängige antimuslimische Aussagen aufgegriffen und Argumente dagegen aufgezeigt. Im Anschluss folgen best-practise Beispiele, die vorstellen, wie Jugendliche mit Ausgrenzungen umgehen und wie deren Selbstbewusstsein und Zivilcourage

gestärkt oder wie Ausgrenzung und Rassismus in Betrieben bekämpft werden kann. Zudem finden sich Kontakte zu Initiativen und Projekten, die gegen Rassismus mobilisieren und Informationen zu Aktiven in der Antirassismuserbeit, sowie zu weiteren Veröffentlichungen.

Die Broschüre können Sie [hier](#) herunterladen.

## Handreichung zu Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen von Menschen arabischer Herkunft

### Informationen zu antimuslimischen Rassismus

Die Beratungsstelle ReachOut- Opferberatung und Bildung gegen Rechts- extremismus, Rassismus und Antisemitismus in Berlin hat zusammen mit der Arabischen Eltern-Union eine Handreichung erstellt, in der 10 Menschen aus ihrem Alltag erzählen und wie ihnen scheinbar beiläufig zu verstehen gegeben wird, dass sie «nicht dazu gehören», «nicht gern gesehen sind» und allzu häufig vertrieben werden. Menschen werden aufgrund ihre

ihre Namen, ihres Aussehens, aufgrund von Kleidungsstücken (Kopftuch), Behaarung (Bart) oder einfach aufgrund von (unterstellter) Herkunft als eine homogene Gruppe angesehen. Sie werden zu «Ausländern», «Türken», «Arabern», «Islamisten» und in einigen Fällen zu «Terroristen». Sie werden marginalisiert und diskriminiert. Es zeigt sich, dass Frauen, die ein Kopftuch tragen, besonders betroffen sind. In der Handreichung werden die verschiedenen Facetten von Ras-

ismus sichtbar und der „normale“ und „alltägliche“ Rassismus als Gewaltform entlarvt. Ziel ist es, die Betroffenen zu Wort kommen zu lassen, Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen und über Angebote der Beratung und Unterstützungsmöglichkeiten von ReachOut zu informieren. Auch gibt es Informationen zu einem möglichen Verhalten bei einem Angriff Die Handreichung ist in Deutsch und Arabisch erschienen und kann [hier](#) heruntergeladen werden.



## Wir gratulieren unserer neuen Ministerpräsidentin, Malu Dreyer!

Frau Dreyer hat schon als Staatsministerin viele wichtige Themen mit Kompetenz und Engagement, auch im Bereich der Migration, vorangetrieben. Wir gehen davon aus, dass sie sich auch als Ministerpräsidentin unseres Bundeslandes weiterhin bei migrationspolitischen Fragen im Interesse der Menschen mit Migrationsgeschichte einsetzen wird, damit sich diese in Rheinland-Pfalz willkommen und anerkannt fühlen können. Dies hat sie in ihrer Regierungserklärung am 30. Ja-

nuar 2013 deutlich gemacht, indem sie betont, dass ihr die gesellschaftliche Vielfalt, Chancengleichheit, Förderung der kulturellen Vielfalt wichtig sind und sie sich entschieden gegen Benachteiligung wenden wird. Die AGARP wird sich als verlässliche Partnerin bei der Dialogkultur, die Frau Dreyer intensivieren will, beteiligen und einbringen. Dies werden wir in allen Lebensbereichen, ob es sich dabei beispielhaft um den demographischen Wandel, Gesundheit und Pflege,

Fachkräftesicherung, Bildungs- und Energiepolitik oder Gleichstellung und Antidiskriminierung handelt, leisten. Denn als Teil der rheinland-pfälzischen Bevölkerung sind Menschen mit Migrationsgeschichte nicht nur von Migrationspolitik betroffen.

Wir wünschen Frau Dreyer viel Kraft, Freude und Erfolg als Ministerpräsidentin unseres Bundeslandes.

AGARP – Vorstand und Mitarbeiterinnen

## AGARP-Vorstand besucht Integrationsministerin Alt



M. Vicente, Z. Begen, N. Canpolat, D. Jacka, S. Özen, Ministerin Alt, A. Ceh, M. Cimsit  
(Fotos von links nach rechts)

Im Gespräch am 18.02.2013 mit Integrationsministerin Alt, Prof. Dr. Karin Weiss, Abteilungsleiterin, Integration und Migration und Miguel Vicente, Beauftragter der Landesregierung für Migration und Integration hat der AGARP-Vorstand über folgende Themenschwerpunkte sich verständigt, die sie gemeinsam angehen wollen:

Politische Partizipation von Menschen mit Migrationsgeschichte, kommunales Wahlrecht für alle, Optionsrecht, Mehrstaatlichkeit, Einbürgerungskampagne, interkulturelle Öffnung der Parteien.

## „Klugen Köpfen eine Chance!“

### Unternehmen und Einrichtungen in Rhein-Main sind gefragt

Mit dem Projekt „Vermittlung von Praktikumsplätzen an muslimische Studentinnen im Rhein-Main-Gebiet“ verfolgt der Interkulturelle Rat Deutschland (IR) das Ziel, Unternehmen und Einrichtungen dafür zu gewinnen, Praktikumsplätze speziell an muslimische Studentinnen zu vergeben. Studien zeigen, dass gerade muslimische Studentinnen bei der Vergabe von Praktikumsplätzen, bei gleicher Qualifikation

gegenüber mehrheitsangehörigen Kommilitoninnen benachteiligt sind, vor allem wenn Sie ein Kopftuch tragen. Mit dem Projekt will der IR dazu beitragen, dass die Chancengleichheit erhöht wird, Kompetenzen und Qualifikationen im Rahmen eines Praktikums unter Beweis zu stellen. Arbeitgeberverbände und Einrichtungen der Region sollen für diese Thematik sensibilisiert werden, in ihrer Außen-

darstellung sichtbar machen, dass sie muslimische Studentinnen nicht benachteiligen sowie Ausschreibungen von Praktika für diese Zielgruppe zugänglich machen. Unternehmen und Einrichtungen die davon überzeugt sind, dass nicht die Religionszugehörigkeit, sondern die Leistung von Bewerberinnen zählt, können sich an den Interkulturellen Rat wenden. Mehr Informationen [hier!](#)



## Beispiele der Arbeit der Beiräte für Migration und Integration

Die Aufgaben der Beiräte für Migration und Integration sind vielfältig. Sie reichen von der Interessenvertretung der eingewanderten Bevölkerung einer Gemeinde/Stadt/Verbandsgemeinde oder eines Landkreises über Zusammenarbeit mit ihrer jeweiligen Kommune, um ein gleichberechtigtes Zusammenleben von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund in Ihrer

Kommune zu erreichen, bis hin zum Einsatz gegen Vorurteile und Diskriminierung in der Gesellschaft und auf dem Arbeitsmarkt. Die Migrationsbeiräte haben die Aufgabe, (gesellschafts-) politische Entwicklungen und Vorkommnisse zu beobachten, diese mit den politischen Verantwortlichen zu thematisieren und gemeinsam die Integrationspolitik in der Kommune zu

gestalten. Beispiele, wie die Veranstaltungen der Landkreise Germersheim und Westerwaldkreis zeigen, wie die Beiräte vor Ort migrationspolitische Themen aufgreifen und aktiv gestalten können.

**Schicken auch Sie uns Informationen zu Ihren Veranstaltungen vor Ort. Wir berichten gerne über diese in unserem Newsletter.**

## Das Ingelheimer Konzept für Integration und Vielfalt Integrationsarbeit zusammen gestalten

Im vergangenen Jahr hat die Stadt Ingelheim ihr Konzept für Integration und Vielfalt „Ingelheim lebt Vielfalt“ fertig gestellt. Die Entwicklung des Konzeptes war eine der ersten zentralen Aufgaben des 2009 eingerichteten Migrations- und Integrationsbüros unter Leitung von Dr. Dominique Gillebeert. Die Einrichtung von 1,5 Personalstellen ist ein großes Plus für den Beirat für Migration und Integration und für die Stadtverwaltung.

Die Themen Integration und Migration wurden durch die Einrichtung der Stabstelle für Migration und Integration in der Stadtverwaltung zur Chefsache erklärt und als Querschnittsaufgabe verankert.

Minas Ioannidis, der Vorsitzende des Beirats für Migration und Integration der Stadt Ingelheim, sieht in der Einrichtung des Büros als Geschäftsstelle des Beirats und in der Konzeptentwicklung eine Herzensangelegenheit.

In Ingelheim leben Menschen aus über 80 verschiedenen Nationen, für deren Belange sich das Migrations- und Integrationsbüro einsetzt. Das Konzept für Integration und Vielfalt bildet dabei den Wegweiser für die Integrationsarbeit und die Grundlage für das interkulturelle Miteinander in Ingelheim. In einem partizipativen Prozess, in dem sich der Beirat, Ingelheimer Bürger\_innen, Mitarbeiter\_innen der Verwaltung und eine Vielzahl unterschiedlicher Akteure engagiert haben, wurden sechs Schwerpunktthemen der Ingelheimer Integrationsarbeit erarbeitet. Die Schwerpunktthemen lauten: Interkulturelle Öffnung, Bildung, Ausbildung und Beschäftigung, Kommunikation, Begegnung und Partizipation, Migration und Alter.

Die Handlungsfelder beinhalten eine Vielzahl von Maßnahmen, die innerhalb der nächsten 3 Jahre in Angriff

genommen werden sollen. Das Konzept richtet sich an alle Ingelheimer\_innen, Institutionen, Vereine und Betriebe. Es soll dazu anregen, sich für die Integration in Ingelheim zu engagieren und Interesse für interkulturelle Themen zu wecken.

Der Integrations- und Vielfaltsprozess wird dabei als offener Prozess verstanden. Ein Integrationsmonitoring soll dabei helfen, das Konzept kontinuierlich weiter zu entwickeln. Dabei werden die gesteckten Ziele immer wieder überprüft und bei Bedarf neu definiert.

Das übergeordnete Ziel lautet: Gleiche Teilhabechancen für alle Ingelheimer\_innen zu ermöglichen und den gegenseitigen Respekt und Wertschätzung zu fördern.

Das Konzept ist zum Download verfügbar [hier!](#)

## „Wir freuen uns auf Sie“ – Der Landkreis Kaiserslautern und der Beirat Kaiserslautern aktiv in der Einbürgerungskampagne

Der Landkreis Kaiserslautern hat im Rahmen der Einbürgerungskampagne des Landes einen eigenen Flyer aufgelegt. Die Publikation gibt einen ersten Überblick über die Voraussetzungen für eine Einbürgerung und zeigt die Vorteile, die eine deutsche Staatsbürgerschaft bieten kann. Das ansprechende Layout mit den Grußworten von Landrat Junker, dem Vorsitzen-

den des Beirates für Migration und Integration sowie dem Integrationsbeauftragten des Kreises soll unter dem Motto „Wir freuen uns auf Sie“ anregen, über eine Einbürgerung nachzudenken. Dieser Flyer liegt unter anderem in der Ausländerbehörde sowie den Verbandsgemeinden aus und wird über die Netzwerke verteilt. Mit einem persönlichen Brief schreibt Landrat

Paul Junker nach und nach gezielt die Personen an, die auf Grund der vorliegenden Daten die Voraussetzung für eine mögliche Einbürgerung erfüllen. Nach einer ersten Ermittlung der möglichen Personenzahl rechnet der Landkreis Kaiserslautern für diese Kampagne mit einer voraussichtlichen Zeitspanne von rund zwei Jahren. Mehr Informationen [hier!](#)

## Veranstaltungen im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus in Rheinland-Pfalz

- 11.03.2013 - Mainz: „**Auftaktveranstaltung zu den Internationalen Wochen gegen Rassismus**“,  
Ort: Staatskanzlei der Landesregierung Rheinland-Pfalz, Mainz
- 11.03.2013 - Mainz: „**Antiziganismus in Deutschland**“,  
Ort: DGB Haus, Mainz
- 12.03.2013 - Ludwigshafen: „**Poschulkar: Savore! Besser: Gemeinsam!**“,  
Ort: Kulturzentrum dasHaus, Ludwigshafen
- 16.03.2013 - Trier: „**Eintracht Trier gegen SC Idar Oberstein**“,  
Ort: Moselstadion, Trier
- 19.03.2013 - Ludwigshafen: „**Symposium: ‚creole - Weltmusik in Südwest‘**,  
Ort: Ernst-Bloch-Zentrum, Ludwigshafen

**HINWEIS:** Wenn Sie weitere Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen haben möchten oder selbst gerne mit einer Aktion an den Internationalen Wochen gegen Rassismus teilnehmen möchten, sehen Sie [hier!](#)

*Wenn Sie die Aktivitäten Ihres Beirats vorstellen möchten, wenden Sie sich bitte an [newsletter@agarp.de](mailto:newsletter@agarp.de)  
Unser nächster Newsletter wird voraussichtlich Ende April 2013 erscheinen.*